

Balsgassen-Sperrung kommt in Verkehrssenat

Auf verlorenem Posten standen die beiden SPD-Stadträtinnen Anja König und Patricia Steinberger im Haushaltsausschuss, als ihre ersten Anträge behandelt wurden. Egal, ob es um einen kostenfreien Schulweg für alle Schüler mit öffentlichen Verkehrsmitteln, einen Bewegungsparcours an der Isar oder um die Sanierung der öffentlichen Toiletten ging – kein Vertreter einer anderen Fraktion im Stadtrat wollte sich ihnen anschließen. Mit 2:13 Stimmen wurden die Haushaltsanträge abgelehnt. Ein weiterer SPD-Antrag, in dem die Sperrung der Balsgasse durch Poller realisiert werden soll, wurde an den Verkehrssenat verwiesen. Oberbürgermeister Alexander Putz brachte die Möglichkeit ins Spiel, die Verkehrsführung umzukehren. „Dann könnte man auch über die Errichtung eines Pollers nachdenken“, sagte Putz. –bb-

Neugestaltung der Aussegnungshalle

Die Aussegnungshalle im Achdorfer Friedhof bedarf einer Sanierung beziehungsweise Neugestaltung. Darauf hatte die SPD im Haushaltsausschuss hingewiesen und einen entsprechenden Antrag eingebracht, dafür Mittel in den Haushalt 2020 einzustellen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Nun soll das Baureferat in Zusammenarbeit mit der Friedhofsverwaltung und den zuständigen Stellen der beiden Dekanate Vorschläge erarbeiten. –bb-

Bürgersprechstunde der SPD-Fraktion

Am Dienstag, 19. November, von 17 bis 18 Uhr, hält Stadträtin Maria Haucke eine Telefonsprechstunde ab. Haucke steht für Fragen und Anregungen zu stadtpolitischen Themen zur Verfügung. In dieser Zeit ist Haucke unter Telefon 66809 erreichbar.

Graffiti-Schmierereien an Sporthalle

Am Mittwoch gegen 13 Uhr wurden mehrere Graffiti-Schmierereien an der Wand der Sporthalle im Liesl-Karlstadt-Weg 3 festgestellt. Der Schaden beträgt laut Polizeimeldung rund 3000 Euro. Sachdienliche Hinweise nimmt die Dienststelle unter der Telefonnummer 92520 entgegen.

„Wir haben zu wenig überzeugende Argumente“

In der Wissenswerk-Reihe ist am 25. November Habermas-Schüler Thomas Schmidt zu Gast

„Öffentliche Vernunft – vernünftige Öffentlichkeit“ lautet der Titel des Vortrags, den der Frankfurter Religionsphilosoph Prof. Dr. Thomas Schmidt am Montag, 25. November, im Rahmen der Wissenswerk-Reihe an der Hochschule Landshut halten wird. Dabei wird er das Thema an den Thesen des Philosophen und Soziologen Jürgen Habermas ausrichten, der in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag feierte. Das „Wissenswerk“ ist eine Vortragsreihe von Hochschule, Hochschulgemeinde und BMW Group Werk Landshut.

Herr Prof. Dr. Schmidt, warum lohnt es sich, Jürgen Habermas zu kennen?

Prof. Dr. Thomas Schmidt: Es lohnt sich, weil er nach wie vor der einflussreichste lebende deutschsprachige Philosoph ist und wie kein zweiter Philosoph zu den politischen Fragen unserer Zeit Stellung nimmt – in manchen Debatten auch vorausschauend Stellung genommen hat, so dass man sich gewünscht hätte, man hätte schon früher auf Habermas gehört. Stichwort europäische Integration und ihr wahrgenommenes Demokratiedefizit.

Wie hat er das öffentliche Bewusstsein geprägt? Ohne dass dies für jeden präsent oder offensichtlich wäre...

Schmidt: Er hat nie versucht, in der Öffentlichkeit seine Philosophie zu erklären. Vielmehr hat er seine Philosophie dafür genutzt, in Konflikten Stellung zu nehmen. Dabei war ihm immer wichtig, dass das, was alle betrifft, letztlich auch von allen geteilt, verstanden und akzeptiert sein muss.

Der berühmte Diskurs.

Schmidt: Genau. Zustimmungsfähigkeit als Zeichen des Vernünftigen. Das hat er immer auch im Politischen gelebt.

Die These der Zustimmungsfähigkeit als Zeichen des Vernünftigen hält der Realität in den sozialen Netzwerken nicht mehr ganz stand.

Schmidt: Umso wichtiger ist Habermas. Weil er schon sehr früh, seit seiner Habilitation vor vielen Jahrzehnten, gesehen hat, dass das Thema Öffentlichkeit für die moderne Gesellschaft und die Demokratie kein Randthema ist, sondern dass eine stabile Demokratie nur mit einer funktionierenden Öffentlichkeit zu haben ist. Dass die sozialen Netzwerke die Art, wie wir miteinander kommunizieren stark ver-



Prof. Dr. Thomas Schmidt

ändern, sieht Habermas sehr genau – und noch heute als 90-Jähriger wird er nicht müde, darauf hinzuweisen.

Nochmals zum Punkt der Zustimmungsfähigkeit: Ist es nicht sehr optimistisch gedacht, dass man den Diskurs auch real durchführen kann?

Schmidt: Man hat Habermas in seiner Diskurstheorie ja immer unterstellt, dass sie zu idealistisch und zu formal ist und die wirklichen Interessen und Nöte der Menschen übersieht. Dazu würde ich sagen, dass der Diskurs nicht formal, sondern prozedural ist. Das ist ein großer Unterschied. Eine Form kann ich von ihrem Inhalt abheben und isolieren; aber hier geht es um ein Verfahren, eine Tätigkeit, etwas, das geschieht. Habermas war immer der Meinung, dass ein bestimmter Vorschlag, ein bestimmtes Gesetz, dann Zustimmung erhält, wenn alle sich an dem Verfahren aktiv beteiligen und darin auch wiederfinden können. Zum Vorwurf des Idealismus: Natürlich hat Habermas immer gewusst, dass wir in vielen Entscheidungen durch unsere Interessen, Ängste und Bedürfnisse geprägt sind. Wenn wir uns aber nicht auf Macht und Gewalt zurückziehen wollen, müssen wir Gründe liefern, die anderen einleuchten können. Die Probleme, die wir heute in Staat und Gesellschaft haben, liegen ja nicht daran, dass wir zu wenig Machtmittel haben, sondern daran, dass wir zu wenig Argumente haben, die die Menschen überzeugen. Vernunft ist die einzige Alternative zur Gewalt.

Der Wille zu Vernunft und Einsicht ist oft verbunden mit einem Willensbildungsprozess. Sowas erfordert Zeit. Wie kann man jemandem, der sich auf Facebook nur noch impulsiv mit Wortfetzen austobt, nahebringen, Zeit in eine inhaltliche Auseinandersetzung zu investieren?

Schmidt: Darauf kann man durchaus mit Habermas antworten: Diese Wut und diese unreflektierten Impulse speisen sich aus der Erfahrung dieser Menschen, dass sie mit ihrer Weltsicht, mit ihren Interessen und Bedürfnissen nicht mehr vorzukommen. Das sind Symptome für einen nicht gelungenen Diskurs, von einem Diskurs, der so angelegt ist, dass sich Menschen zumindest von ihm ausgeschlossen fühlen. Wenn dem so ist, reagieren sie auf diese wütende Art. Habermas ist Idealist, aber naiv ist er nicht.

Wie sähe seine Empfehlung aus, mit reflexartiger Kommunikation umzugehen?

Schmidt: Seine Empfehlung ist keine pädagogische oder psychologische, sondern eine politische: Die Politik muss Legitimität erzeugen, damit vermieden wird, dass sich so viele Menschen ausgegrenzt fühlen. Er hat die Bundesregierung etwa für ihre Europapolitik massiv kritisiert, indem er sagte, dass die Notwendigkeit der europäischen Integration nicht richtig dargestellt wird. Das betrifft auch die Rettung der Finanzmärkte oder die Tatsache, dass Europa keine abgestimmte Migrations- und Flüchtlingspolitik hinbekommen hat. Die isolierte Kommunikation in den Blasen der

INTERVIEW

mit

Prof. Dr. Thomas Schmidt

Thomas Schmidt studierte Philosophie und römisch-katholische Theologie. Sowohl im Promotionsstudium als auch bei seiner Habilitation in Philosophie war er Schüler von Jürgen Habermas. Seit 2003 ist Thomas Schmidt Professor für Religionsphilosophie an der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

sozialen Medien ist daher eine Folge falscher Politik. Da muss der Hebel angesetzt werden. Der Hauptvorwurf lautet: Man darf das Soziale nicht technisch verstehen. Das Gemeinwesen ist keine Maschine, die man möglichst effizient zum Funktionieren bringt. Ein Gemeinwesen ist ein Zusammenspiel von Interessen und Meinungen, die man vor allem durch das Gespräch zusammenhalten muss.

Wenn man sich Bewegungen wie Fridays for Future oder Extinction Rebellion anschaut: Sind das Beiträge zum Habermas'schen Diskurs?

Schmidt: Zunächst: Er würde Strategien ablehnen, in denen es darum geht, die eigene Meinung dadurch ins Spiel zu bringen, dass man andere verängstigt, einschüchtert und in die Ecke drängt. Im Zuge der 68er-Bewegung hat er einmal den Begriff der „Linksfaschisten“ verwendet, den er dann zwar zurücknahm; inhaltlich aber ist er bei seinem Punkt geblieben. Er hat allerdings nichts gegen Formen des Widerstands und der politischen Agitation, die Aufmerksamkeit erzeugen. Ziviler Ungehorsam kann gerechtfertigt sein. Die Frage ist immer: Soll mit dem Schrillen und dem Bruch mit den Konventionen Aufmerksamkeit erzielt werden, die langfristig mit Argumenten gestützt wird? Oder ist von vornherein der andere jemand, den man verachtet und dem man so etwas wie Zustimmung und Lernen überhaupt nicht zutraut? Danach, glaube ich, lassen sich die Dinge ganz gut beurteilen.

Interview: Dr. Alfons Hämmerl und Uli Karg

Information

Der Vortrag findet am 25. November um 19 Uhr in Hörsaal G0.12/13 der Hochschule Landshut, Lurzenhof 1 statt. Der Eintritt ist frei.

ANZEIGE

Traumfabrik München: jetzt mit Sitz in Landshut

TRAUMREISEN, GENUSS UND KUNST UNTER EINEM DACH

Seit kurzem kümmern sich Elisabeth Theiss und Frank Borkenhagen in der Ländgasse 132, in den Räumlichkeiten von La Bavaria, um die feine Lebensart.

Ob Reisen der gehobenen Klasse, feinste Spirituosen, Zigarren oder Lederwaren aus kleinen Manufakturen oder Oldtimer-Raritäten: Die Traumfabrik München hat in ihrem Portfolio, was das Leben lebenswert macht!

EINZIGARTIGES KONZEPT BEI TRAUMFABRIK MÜNCHEN

Die Reise-Spezialistin Elisabeth Theiss stellt ihren Kunden Individual-Traumreisen zu Wasser und zu Land zusammen;

unvergesslich, einzigartig, in alle Regionen dieser Erde! Ob mit dem U-Boot die Meerestiefen erkunden oder einem Leopard in die Augen schauen: die Traumfabrik München macht es möglich!

JUNGE KUNST IN DER LÄNDGASSE 32

Außerdem stellen Theiss und Borkenhagen ihre Geschäftsräume jungen, vielversprechenden Künstlern zur Verfügung, die dort ihre Werke zeigen, augenblicklich unter anderem der Maler Simon von Barloewen.

In der Woche von 15. bis 22. November finden Kunden besondere Eröffnungsangebote bei den Individual-Schiffsreisen!



TRAUMFABRIK
the finest art of travel